

Das blut'ge Haupt, die schmerzenthaltene Miene,  
Der ehernen Gedanken starres Grab;  
Und deine Priesterin, die Guillotine,  
Die dir die letzte, heil'ge Delung gab:  
Nach schwülem Tag ein blutig Abendroth,  
Nach ernstem Lebens That ein ernster Tod!

Der nur darf Protest erheben,  
Der, wie du, mit seinem Leben,  
Seinem Blute unterschreibt!  
Fort mit schwanken Federzügen,  
Eines Slaven Freiheitslügen,  
Der ein Slave ist und bleibt!

Schon fällt des Wahnes, fällt des Glaubens  
Schranke;

Der einz'ge Herr der Welt ist der Gedanke!  
Der schmückt umsonst sich mit des Geistes Blüten,  
Der seine Tiefen feig und trüg verschmäh't,  
Und keine Lorbeern blühen dem Abderiten,  
Der geistlos sich mit schalen Phrasen bläht!  
Er ist ein Freund des Lichts, und steht in's Licht  
Behutsam mit verhülltem Angesicht.

Fort mit euren Altarkerzen,  
Schwaches Licht für schwache Herzen,  
Matter Glanz für matten Geist!  
Zu dem Feuer laßt uns beten,  
Das in flammenden Kometen  
Durch der Zeiten Himmel freist.

Rudolph Gottschall.

### Auf der Berliner Sternwarte.

Die Sternwarte eröffnet den Berlinern ein unermessliches Feld von ernsthaften und herzerhebenden nächtlichen Scenen. Der Uebergang aus den dunklen Gängen des gewöhnlichen Lebens in diese hohe Loge des Lichts ist eine wahre Wohlthat für den Großstädter, der von den sich durchkreuzenden Leidenschaften und Lebensbedürfnissen unwiderstehlich herabgezogen, stets auf der Erde kriechen muß.

Ich schleiche sehr oft in den Sommernächten um das Observatorium, und stehle mich dann mit einzelnen Gesellschaften in dieses Heiligthum der Natur hinaus. Man steigt über Maulthiere, Menschen und Akademiker empor, stößt mit jedem Fußtritte eine Sprosse von dieser sonderbaren Leiter ab, und schwebt endlich selbstständig über alle mittlere Erkenntnißstufen hinweg in die höhern Regionen eines überirdischen Schauspiels.

Die Zuschauer treten wirklich größtentheils wie in ein Theater ein, einige mit Vorkenntnissen ausgerüstet, andre mit einem bloß sinnlichen Auge bewaffnet, die meisten mit den anschaulichen Decorationen zufrieden, und ohne Wißbegier, des wunderbaren Mechanismus unkundig. Der Mond ist in ihren Augen die Königin der Nacht, und die Gestirne spielen, gleich Schauspielern, ihre Rollen, wie es die Gewohnheit mit sich bringt; das Firmament ist der schönste Theatervorhang, den sie noch gesehen haben; der Schöpfer, der Theaterdirector, der jedem Liebhaber ein freies Entreebillet giebt, und sie selbst machen das vornehmere Publikum aus. Nur die Theaterkritiker fehlen; denn hier ist all ihr Wissen Blickwerk und ihr kleinlicher Stolz gedemüthigt. Die Teleskope vertreten die Stelle der Lünetten, das schon schlafen gehende Publikum in der Stadt die Galerie, und sie allein halten noch Logen und gesperrte Plätze besetzt.

Wenn mich nicht gerade die Reihe an dem Fernrohre trifft, so bleibe ich fest mit meiner irdischen Hülle an der Erde kleben, und ergöbe mich an den sonderbaren Bemerkungen des theaterlustigen Publikums. Die Mehrsten sehen den Astronomen als den Inhaber eines Sackkastens an, dem Alles zu Gebot steht, und der auf Verlangen dieses oder jenes kommen, abgehen und wiederholen lassen kann. Das junge Mädchen will schlechterdings die Zwillinge sehen; ihr Bruder, ein Student, den Krebs; die Mutter die Venus oder die Milchstraße; das Kammermädchen zum ersten Mal in seinem Leben — die Jungfrau; der Herr Alles, nur den Wassermann nicht; der Kaufmann den Merkur oder die Wage; der Katholik die Fische; die Hofdame die Trabanten; die Kokette den Wendezirkel und der Minister eine Mondfinsterniß oder — Tag und Nacht-Gleiche. Sähen sie nicht den Mond vor Augen, so verlangten sie mit Gewalt auch die Sonne, weil sie Alles mit einander vermengen und die Nacht mit dem Tage verwechseln. In den Durchmesser können sie sich vollends nicht finden und über die Erdferne des Mondes wollen sie aus der Haut fahren.

Eine Dame, um ihre Kenntnisse auszukramen, holt eine Vergleichung aus der Küche, und be-